

# Greguerias

Autor(en): **Serna, Ramón Gómez de la**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Schweizer Rundschau**

Band (Jahr): - **(1928)**

Heft 12

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-759747>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Greguerias

von Ramón Gómez de la Serna

Übertragen von Máximo José Kahn

Der Trommler rührt die Mayonnaise der großen Schlachten.  
Der Kanarienvogel macht Klöppelspitzen aus Raum und Zeit.  
Die Tafeln mit der Aufschrift: «Achtung Lebensgefahr!» sind die  
Exlibris der Stadt.

Manchmal haben wir Husten, der so fern klingt, als sei es nicht  
unser Husten, sondern der eines Mannes in einem anderen Land.

Die Zeit hinterläßt ihren Fingerabdruck im Poststempel.

Der Gebärde nach zu schließen, wollen sich die Austern-Esser den  
Magen mit Perlen schmücken.

Er betrachtete seine Zunge so oft im Spiegel, daß dieser schließlich  
die Zunge von allein zeigte.

Wenn jene drei alten Schwestern lachten, tat der einen das Herz  
weh, die andere bekam Asthma und die dritte Leberschmerzen.

Wie klein sind die Räder des Flugzeugs im Vergleich zu denen der  
ehemaligen Postkutsche! Sie stellen den letzten Saldo der Räder dar.  
Räder des Kinderwagens einer neuen Zeit.

Das Kommando: «Halt!» des Hauptmanns muß so scharf sein,  
daß sogleich die ganze Erde stillsteht.

Nichts tötet mehr, als der Blick desjenigen, der ins überfüllte Café  
kommt und seinen Stammplatz besetzt sieht.

Bisweilen wirft uns eine Frau im Restaurant mystische Blicke zu;  
man darf sie nicht falsch auslegen; sie drücken nichts anderes als die  
Begeisterung über die gute Sauce aus.

Es gibt Wolken, die zur Schlacht von Marathon fliegen, ohne zu  
wissen, daß sie zu spät kommen.

Die ersten Schmetterlinge, die in jenen falschen Frühlingen des  
Winters aufsprießen, tragen noch Samtkleider.

Das Unwahrscheinlichste am Goldfisch ist, daß er nicht schmilzt.  
Eigentlich müßte er nach und nach kleiner werden, wie ein Stück  
Seife, und schließlich ganz verschwinden.

Goldfische tauchen plötzlich in die Höhe, als habe man sie gerufen;  
sie haben Dienstmädchenseele.

Der Schriftsteller fürchtet unwillkürlich die Epidemie der Konkurrenz, die ihm die zahllosen, in den Schaufenstern ausgestellten Füllfederhalter der Schreibwarengeschäfte zu bieten scheinen.

In der Baumschule lernen die Laubbäume Haltung des Großstädtlers und die Palmen Begrüßung und Bankettverbeugung.

In die Sonne schauend, fühlt man sich im Dotter des ersten Eies.

Das Netz unter dem Seil der Seiltänzerin dürfte die Hängematte für das Publikum sein.

Der neueste Tanz wird der Reisenden-Tanz sein; seine Figuren sind von den großen Musterkoffern genommen, die sie ausführen, wenn sie der Hausdiener des Hotels auf ihren Ecken fortbewegt.

Dem Wind wurden nur die vier Buchstaben der Windrose gelehrt: N-W-S-O..., deswegen surrt er nur oder zischt, aber kann nicht sprechen.

Wenn man liegende Statuen beobachtet, sieht man, daß ihnen allen ein Kissen fehlt zum Besserliegen... Wir müssen dafür sorgen, daß sie sich noch ein Reisekissen für die ewige Reise mieten können.

Bisweilen müssen wir denken, daß, wo wir das Sternenlicht empfangen, das vor 50 000 Jahren ausgestrahlt wurde, wir vielleicht auch nur damals in Wirklichkeit gelebt haben und daß die Schneiderrechnung, die uns in diesem Augenblick präsentiert wird, bereits vor 50 000 Jahren bezahlt worden ist.

Das Balkanproblem hat nur *eine* Lösung: entweder den Balkan verschwinden lassen oder ihm einen anderen Namen geben. Der Name ist zu öde, als daß dort Kriege und Erdbeben gutwillig aufhören wollten.

Der Gasofen ist die Drehorgel des Fegefeuers.

Es gibt Leute, die weise aus den Vorträgen herauskommen möchten, vollkommen weise.

Beim Verlassen des Kinos glaubt das männliche Publikum, Smoking anzuhaben und geht in der entsprechenden Körperhaltung.

Japan scheint japanische Himmel zu exportieren; die Himmel gewisser Nachmittage sind ganz und gar von dort.

In der Börse der Zeit sind die Sekunden gefallen.

Welch ein Schrecken, wenn wir merken, daß die zwei, die wir für ein Liebespaar hielten, beim englischen Unterricht sind.

Goldfische sehen aus, als seien sie einst geköpft worden und atmeten durch die Wunde.

Der Goldfisch ist, wie wenn sich unser Zeigefinger selbständig gemacht hätte.